

Paibacher Zeitung.

Nr. 127.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5:50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7:50.

Dinstag, 8. Juni.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1875.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchstem Handschreiben ddo. Schönbrunn, 30. Mai d. J. dem I. Minister Dr. Florjan Bielakowski die Würde eines geheimen Rethes mit Nachsicht der Tagen allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben der allerhöchsten Entschließung vom 4. Juni d. J. zufolge dem Sectionsrathe im Ministerrathspräsidium Anton Klaps in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone taxfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Am 5. Juni 1875 wurden in der I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slowenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 17. April 1875 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen XVIII. Bandes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 55 das Gesetz vom 24. März 1875 betreffend die der Unternehmung der Wien-Pottendorf-Wiener-Neustädter Eisenbahn zu gewährenden Begünstigungen;

Nr. 56 das Gesetz vom 28. März 1875, wodurch bei Ergänzung des Gesetzes vom 3. Mai 1874 (R. G. B. Nr. 54) betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Troppau an die mährisch-ungarische Grenze am Blarapasse, die Artikel II und V dieses Gesetzes abgeändert werden;

Nr. 57 das Gesetz vom 28. März 1875 betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Secundärbahn von der Stadt Elbogen zur Station Elbogen-Nensattel;

Nr. 58 das Gesetz vom 28. März 1875 wegen Gewöhnung von Staatsverhältnissen beinhaltend Bedeckung der Betriebsostenabgänge der voralberger Bahn;

Nr. 59 das Gesetz vom 28. März 1875 betreffend die Abänderung und Ergänzung des Gesetzes vom 6. Mai 1874 (R. G. B. Nr. 78) wegen Herstellung der projectierten Locomotiveisenbahn von Steinach an der aus Obersteiermark nach Salzburg und Tirol führenden Eisenbahn über Außsee, Steg, Ischl, Ebensee, Altmang, Nied und nach Andorfshofen, eventuell Schärding;

Nr. 60 das Gesetz vom 28. März 1875 betreffend die Gebührenfreiheit des auf Grund des Landesgesetzes vom 12. Februar 1873 zur Hinterhaltung des Notstandes aufgenommenen galizischen Landesanhagens im Betrage von 1.600,000 fl. und die Verwendbarkeit der Obligationen dieses Anhangs zur Anlegung von Kapitalien.

(Br. Ztg. Nr. 126 vom 5. Juni.)

Nichtamtlicher Theil.

Journalstimmen vom Tage.

Über die bevorstehende Action des österreichischen Ministeriums wird der Bohemia aus Wien geschrieben: "Se. Majestät der Kaiser weilt gegenwärtig in Ischl, von wo aus er mit der Kaiserin gegen Schluss der Woche einen Incognito-Ausflug nach München

unternimmt, um sodann wieder nach der Residenz zurückzukehren. In diesem Zeitpunkte werden unter Beziehung der beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzminister die Berathungen über das in den gemeinsamen Ministerien schon fertiggestellte gemeinsame Budget beginnen und dieses dann jene Form erhalten, in der es zur Vorlage an die Delegationen gelangt. Vor diesem Zeitpunkte wird man wol alle Mittheilungen über angebliche Mehransprüche und Mehransätze mit vollem Misstrauen aufnehmen dürfen, denn ein Budgetentwurf im eigentlichen Sinne des Wortes kann vor demselben als kaum existent betrachtet werden. Was daher über höhere Ansprüche bald im Betrage von sechs, bald neun und wieder zwölf Millionen Gulden verlautet, sind leere Combinationen. Im übrigen wird man gut thun, sich die Thatsache vor Augen zu halten, daß auch im Vorjahr die projectierten Bissensätze eine ganz bedeutende Mehranforderung an den gemeinsamen Staatsfiskel in sich schlossen, und daß in jenen unter dem Vorsitz des Kaisers abgehaltenen Ministerconferenzen diese Mehrforderungen wesentlich zusammenschrumpften.

Der wiener Correspondent der Kölnischen Zeitung äußert sich über die von Sr. Majestät dem Kaiser inaugurierte Eröffnung des neuen Donauabettes in Wien in nachfolgenden Stellen:

"Kaiser Franz Joseph dürfe mit stolzer Genugthung auf all die Schöpfungen blicken, welche ihm die Reichshauptstadt verdankt. Das Wien heute nicht mehr von einem Festungsgürtel umschlossen, sondern mit breiten, baumbepflanzten Boulevards umgeben ist, daß die alten, ungesunden Wohnhäuser neuen stilvollen Gebäuden weichen, daß Malerei, Musik, das Kunstgewerbe ihre eigenen Paläste erhalten und in kurzem auch der Wissenschaft ein Prachtbau erstehen wird, daß Wien statt einer ungesunden Stadt, welche es einst war, zu den gesündesten Großstädten gehört und in dieser Beziehung nur eine bessere sanitätspolizeiliche Überwachung zu wünschen bleibt, — das und noch mehr dankt die Hauptstadt dem jetzt regierenden Kaiser. Dabei dürfe freilich nicht verschwiegen werden, in wie hohem Grade die Leitung der Commune an all diesen Unternehmungen sich betheiligt, wie denn überhaupt kaum ein anderes Gemeinwesen so viel Opfer für den materiellen und geistigen Aufschwung bringen dürfte als die Stadt Wien, Opfer, deren Ersprißlichkeit wol erst nach Jahren zutage treten werde."

Der "Pester Lloyd" bemerkte zu den Besuchen, welche Se. Kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht demnächst dem Czaren und dem deutschen Kaiserpaar abstatte wird: "Obwohl diesen Besuchen durchaus nicht der Charakter einer politischen Mission innewohnt, so sind sie doch unleugbar ein Beweis der intimen Beziehungen der drei Kaiserhöfe zu einander und müssen wol einen besonders niederschmetternden Eindruck auf jene national-liberalen Organe

machen, welche den Erzherzog immer wieder als das Haupt einer gegen Deutschland gerichteten Partei zu verdächtigen pflegen."

Zur europäischen Friedensfrage bringt die "A. A. Ztg." folgende wiener Correspondenz:

"Bereits einige Zeit vor dem Eintreten Englands in die Frage betreffs der Erhaltung des europäischen Friedens hatte Fürst Bismarck unaufgefordert und ohne weiteren Anlaß als etwa die Stimmen der damals alarmierten Presse, dem wiener Cabinet die beruhigendsten und unzweideutigsten Auflklärungen über die in Berlin herrschenden Stimmungen gegeben, und es war daher ziemlich selbstverständlich, daß man sich in Wien nicht sonderlich für Projekte zur Erhaltung des Friedens begeisterte, den man in seiner Richtung als gefährdet betrachtete und betrachten konnte. Als daher Lord Derby nach den ersten diplomatischen Schritten in Berlin der Zuversicht Ausdruck gab, daß Deutschland keine Friedensstörung beabsichtige, konnte Graf Andrassy betonen, daß England damit nur heute eine Überzeugung gewonnen habe, in deren Besitz man sich hier (Wien) schon gestern (1. d.) befunden, und die eine Vermittlung, wo es nichts zu vermitteln gab, vielleicht wohlmeinter als notwendig erscheinen ließ. Wer sich der Thatsache erinnert, daß der hiesige Minister des Äußern, inmitten einer immerhin etwas bewegten Richtung der öffentlichen Meinung, in seiner Beurtheilung der Lage nicht einen Augenblick schwankte, und durch seine entschiedene Haltung selbst den hic und da nicht ganz lauteren Speculationen auf die Nervosität ängstlicher Gemüther engere Schranken zog, wird sich damit auch den richtigen Maßstab zur Würdigung der österreichisch-ungarischen Politik an die Hand gegeben sehen. In Wien kennt und ermißt man die Bedeutung des Drei-Kaiser-Bündnisses, und darum war man nicht einen Augenblick lang im Zweifel über das notwendige Ergebnis der Situation: die Erhaltung des Friedens. Offene Thüren einzustossen, ist eben nicht die Sache des gegenwärtigen Leiters der österreichischen Politik."

Telegraphischer Landtagsbericht vom 4. Juni.

Dalmatien. Boynovic interpellierte die Regierung über die Herstellung einer Fahrstraße von Castellnuovo nach Cattaro. Die Punctionen inbetreff der Uebernahme der Arbeits- und Besserungsanstalten vom Staate wurden im Sinne des Regierungsantrages angenommen. Der Antrag Mery's, betreffend den Bau eines neuen Landtagsgebäudes, wurde dem Finanzcomite überwiesen. Ein weiterer Antrag desselben bezüglich Errichtung einer neuen Bauordnung wurde dem Landesausschusse zur Wiedervorlage in der nächsten Session übermittelt. Ueber einen Antrag Trigari's, daß im hiesigen öffentlichen Krankenhouse auch Blatternkrankle der

Feuilleton.

Lucy Gray.

Novelle von Walter Stahl.

(Fortsetzung.)

Carlton blickte nach der Loge. Es war kein Zweifel; es war jenes Gesicht mit dem ruhigen, geistvollen Ausdruck, der so weit erhaben ist über bloße Schönheit. Die Dame blickte nach der Bühne, doch vermochte Carlton den Ausdruck ihrer Augen, von dem Dumont gesprochen, zu erkennen. Er hatte recht, sie sah aus wie jemand, die seit Jahren auf Fußtritte und den Ton einer Stimme geharrt hatte, darauf geharrt in passiver Seelenqual, ohne im stande zu sein, sich der allumfassenden Sehnsucht zu entledigen.

Carlton gedachte jener einsamen Abendsfahrt vor langer Zeit, als der Anblick dieses Antlitzes einen Strahl in seinem Herzen entzündet hatte, gleich einem vorübergehenden Sonnenstrahl über dunkle Gewässer. Jede schmerzhafte Erinnerung seines vergangenen Lebens brachte die erregte Flut hoch, alle seine ruhigen Träume und hastlosen Wünsche und wiederum blickte er auf jenes Antlitz in der Loge, auf die freie, ruhige Stirn, auf welche das Haar in leichten Wellen fiel und der Tumult in seiner Brust legte sich, als sei es durch magische Gewalt. Am Schlusse der von der Primadonna gesungenenarie wandte sich Dumont zu Carlton und sah mit Verwunderung die Veränderung in seinem Gesicht.

"Was ist über dich gekommen?" fragte er, "du siehst aus —"

"Wie sehe ich aus?" fiel Carlton fragend ein.

"Ich kann es nicht beschreiben," entgegnete Dumont, "ich bin kein Poet, sondern nur Maler, du siehst aus, als sei dir eine neue Hoffnung erblüht."

"Ah, eine neue Hoffnung," murmelte Carlton und gleich einer füß klängenden Melodie fanden die gesflüstersten Worte einen Widerhall in seinem Herzen, „eine neue Hoffnung.“

"Sage mir, Robert, was fehlt dir? Ist es ein poetischer Traum, welcher dich beschäftigt?"

"Vielleicht," stotterte Robert und das Licht verschwand aus seinen Augen und die Glut von seinen Wangen bei dem Gedanken, welcher sich ihm jetzt aufdrängte, daß es am Ende auch nur ein Traum, eine Täuschung sei, wie alles übrige.

"Sieh," sagte Dumont jetzt, als er Carltons Blick abermals auf jene Loge gerichtet sah, „sie ist noch da und du sollst sie kennen lernen, ich habe es mir nun einmal vorgenommen.“

Wunderbarerweise zögerte Carlton selbst in diesem Augenblick noch. Die Begegnung, nach der er sich seit Jahren gesehnt, stand nahe bevor und dennoch zitterte er davor. War es ein Vorgefühl der Zukunft? Ihm war, als müsse sein Leben von nun an einer Veränderung unterliegen, dergestalt, daß seine ganze Zukunft eine Färbung von den Ereignissen annehmen würde, welche aus dieser Begegnung hervorgehen müßte.

Er stand unschlüssig an der Schwelle dieses neuen Lebensabschnittes, davor zurückbeend, wenn auch wen-

ger um seinetwillen als um ihretwillen. Er fürchtete, daß sein eigenes düsteres Schicksal seinen Schatten auf alle, welche sich ihm nahten, werfen würde; und war es ihm nicht vergönnt, diesem Weibe Glück zu bringen, so wollte er lieber nie wieder ihren Weg kreuzen, wenngleich sein eigenes Herz auch bei dem Kampfe unterlegen müßte.

"Komm," sagte Dumont.

Die Stimme des Freundes, welche sich leise und undeutlich seinen erregten Sinnendand gab, als sie aus weiter Ferne komme, entriss ihm seinen Träumereien. „Der Vorhang wird wieder aufgezogen werden und dann ist es zu spät," fuhr Dumont fort, Allons, mon ami allons!

„Allons!“ wiederholte Robert in sorgloser Leidenschaftlichkeit. „Wenn ich sterbe, Dumont, dann schreibst du meinen Epitaph.“

„Nicht unwürdig, aber wahnwitzig!“

Die innere warnende Stimme hatte ihre Macht verloren. Die Kälte an seinem Herzen thaut auf an dem warmen Strahl des Glückes, welche sich seinem ganzen Wesen mittheilte.

Nennles Kapitel.

"Legen Sie Ihre Feder hin, Madame, mich macht der Anblick Ihres fortwährenden Schreibens ganz krank."

"Nicht doch, Jane, Du solltest das nicht sagen; wir werden ordentlich reich dadurch in letzterer Zeit."

"Ja, und Sie reiben sich dabei auf. Wir haben ja Geld genug, um hier in einer ruhigen Weise leben

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. Juni.

Das „Fremdenblatt“ meldet aus authentischer Quelle: Die Zollverhandlungen mit Russland sind einem befriedigenden Abschluß nahe; es erübrigert nur mehr die Redaction des Protokolls. Ueber sämmtliche Verhandlungspunkte wurde Einigung erzielt; die verlangten Erleichterungen im Zollverkehr sind seitens Russlands zugestanden. Nach der Ratification werden sechs oder acht Zollstationen an geeigneten Punkten errichtet werden. Oesterreich-Ungarn macht sich a heischig, die Auflösung des Zollausschusses im parlamentarischen Wege zu verfügen, wogegen Russland die Eisenbahn-Anschlüsse Tomashow und Nowosielica im Principe zusagt. Die Frage der Zulassung österreichisch-ungarischer Unterthanen zur Donau-Schiffahrt ist nicht völlig zur Austragung gelangt, und zwar aus dem Grunde, weil die russischen Delegierten diesbezüglich keine genügenden Instructionen hatten; eine principielle Einigung wurde jedoch auch in diesem Punkte erzielt; die Details wurden einer späteren Vereinbarung vorbehalten.

gierung ein directes Einvernehmen der Forstorgane der genannten Länder zum Zwecke eines gemeinsamen Vor- ganges angeordnet worden und haben bereits in diesem Jahre zwei solche Berathungen stattgefunden. Für den 16. d. M. wurde eine neuzeitliche Berathung bairischer, oberösterreichischer und hierländiger Forstwirthe, welche in Kuschwarda stattfinden wird, von Sr. Exc. dem Herrn Statthalter angeordnet.

— (Vom A. h. Hofe.) Se. Majestät der Kaiser werden am Montag, den 14. d. M., in Wien Audienzen zu ertheilen gerufen.

— (Der Malteser-Ritterorden) hat beschlossen, die Ordenshäuser in Palästina wiederherzustellen zu wollen. Das Protectorat über die zu errichtenden Ordenshäuser hat, wie „Tellekor“ mittheilt, Se. Majestät der Kaiser übernommen. Auf dem Wege von Jerusalem nach Bethlehem, in der Nähe von Rachels Grabe, wurde am 8. September 1874 der Grundstein zu einer Kirche des Ordens gelegt.

— (Zur Action des Handelsministeriums.) Die Berathungen über die neue Gewerbe-Ordnung, welche im l. l. Handelsministerium schon seit longer Zeit begonnen haben, nähern sich ihrem Ende. Die neue Gewerbe-Ordnung wird demnach eine der ersten Vorlagen sein, die dem Reichsrathe bei seinem Wiederzusammentritte im Herbst zugehen werden. Überhaupt herrscht im Handelsministerium gegenwärtig eine überaus lebhafte Thätigkeit. Neben den eben erwähnten Berathungen sind zunächst die Conferenzen der gemischten Ministerialcommission in Angelegenheit der Revision des allgemeinen Zolltarifs, ferner die Verhandlungen wegen der Erleichterung des Grenzverkehrs an der österreichisch-russischen Grenze, die einen günstigen Fortgang nehmen, hervorzuheben. Nicht minder angestrengt arbeitet das Eisenbahnamt des Handelsministeriums.

— (Staatslotterie.) Das Reinertragnis der am 21. Dezember 1874 abgehaltenen XVI. Staatswohltätigkeitslotterie war trotz bedenklicher Gewinnzahlungen ein äußerst günstiges und weist die Summe von nahezu 112,000 fl. aus. Infolge A. h. Anordnung geschah die Vertheilung des obigen Reinertrages an die dalmatinische Irrenanstalt, an das grazer Kinderhospital, an den Slagenfurter Frauenverein für die dortige Mädchenarbeitschule und an die niederöstreichische Kindelanstalt.

— (Eisenbahnarbeiten.) Herr Hofrat Pischof von der l. l. Generalinspektion ist zur Besichtigung der Bauarbeiten der dalmatinischen Istriener Bahn nach Triest abgereist.

— (Meteorologische.) Abermals ist eine Woche der günstigsten Witterung für das Gedeihen der Saaten zu verzeichnen, die ersehnten Regen haben sich allerorten in genügender Menge eingestellt, nur ganz kleine Theile des Kulturlandes wurden durch strichweise in Verbindung mit heftigen Gewittern aufgetretene Hagelschlägetheilweise geschädigt; infolge dessen melden auch die meisten von answarts eingelangten Saatenstandberichte übereinstimmend die erfreuliche Thatsache, daß der dermalige Stand sämtlicher Ernteprodukte alle Erwartungen übertrifft. Abwechselnd mit Gewitterregen heitere, meist sehr warme Tage, prachtvolle Nächte charakterisieren die Witterung der vergessenen Woche in Österreich-Ungarn.

— (Die große Wallfahrt) mit sieben Bischöfen, worunter die Erzbischöfe von Paris und New-Orleans und zahlreiche italienische Pilger, ist in Paray-le-Monial eingetroffen. Die Anzahl der Pilger und der Neugierigen wird auf 20,000 geschätzt.

— (Ein Attentat.) Aus Brüssel meldet man der „R. fr. Presse“ vom 4. d.: „Auf dem Boulevard feuerte heute nachmittags ein Individuum drei Revolverschläge auf Colonel Ollivier ab. Der Graf von Flandern, welcher gerade von seinem Adjutanten Danier begleitet, des Weges kam, schoss auf den Verbrecher und verwundete diesen schwer. Emil Ollivier war am Arm verletzt worden.“

„Ich habe darüber nachgedacht, ob der vergessene Monat ein Traum gewesen sein könnte und ob ich abermals zu dem vorhergehenden Leid erwachen müßte.“

„Niemals, hoffe ich,“ sagte Lucy sanft, „niemals!“

„Nein, denn ich werde wenigstens die Erinnerung dieser Wochen behalten; dieser vermag das Schicksal mich nicht zu beraubten.“

Das Schicksal ist meistens freundlicher als die Menschen; das erstere fürchte ich nicht, es sind nur die Manipulationen der Menschen, welche ich fürchten gelernt habe.“

„Solche verachte ich!“ rief Robert.

„Das macht, weil Sie noch nie in einer Lage gewesen sind, wo ein Mensch Ihr ganzes künftiges Schicksal in die Hand nimmt und darüber nach seiner Willkür verfügt, während Sie selbst machtlos sind, gegen das Elend, welches über Sie verhängt ist, anzukämpfen, unfähig, sogar die Quelle, von der es ausgegangen ist, zu bezeichnen.“

„Das verstehe ich nicht, es ist dies eine jener geheimnisvollen Andeutungen, welche Sie zuweilen machen, ohne sich näher darüber zu erklären. Sie sollen heute Morgen aber nicht traurig sein! Ich möchte wissen, ob Sie es glauben werden, wenn ich Ihnen sage, daß Sie mich in diesen Wochen sehr glücklich gemacht haben.“

„Habe ich das gethan, Mr. Carlton? Es macht mir Freude, von Ihnen zu hören, daß es noch in meiner Macht liegt, irgend jemand glücklich zu machen.“

„Sie versprachen mir doch, mich nicht in dieser Rolle, formellen Weise anzureden — nennen Sie mich

— (Reformen in Japan.) Eine kaiserliche Proklamation vom 14. April erweitert zwei neue administrative Körperschaften. Die erste „Generdin“ genannt, besteht aus vom Mikado zu ernennenden Senatoren; die andere, „Darschin“ genannt, wird die Functionen einer obersten Justiz-Kontrollbehörde haben. Die Frage über Einsetzung einer aus Volkswahlen hervorgehenden Körperschaft bleibt künftiger Erwähnung vorbehalten.

— (Befreiung des Waldstandes als solchen. Die Ursachen dieser Befreiungen liegen in der Durchführung der Grundlastenablösung und einer Consequenz derselben, der individuellen Vertheilung.

Dass sich die Wirkung dieser Besitzersplittung theilweise momentan, zum größten Theile aber erst in mehr oder weniger langer Zeit äußern und fühlbar machen wird, ist wol außer Frage, daß aber diese vorwähnten ernsten Besorgnisse für die Erhaltung des Waldes nicht unbegründet sind, dürfte folgendes Factum erweisen:

Die Ortschaft Jurziz hat ihren, von der Herrschaft Schneeberg erhaltenen Aequivalentwald, der die unmittelbare Grenze mit dem Karste bildet, ohne jeder Bewilligung vertheilt, die darauf befindliche Bestockung welche aus werthvollen Nadelholzern bestand, ohne Rücksicht auf die im Februar 1873 erfolgte Schutzlegung im Sinne der §§ 6 und 7 des Forstgesetzes, mit einigen wenigen Ausnahmen rasert und verfilbert.

Die nun in einem Ausmaße von circa 70 Ha. erfolgte Erweiterung des Karstgebietes, läßt bei den verlockenden Chancen für die Nutzung des üppigen Graswuchses eine Wiederaufforstung insolange illusorisch scheinen, als überhaupt die Existenz der Bewohner von Jurziz noch in den Bereich der Möglichkeit gezogen werden kann, und wenn dies auch nicht mehr sehr lange währen dürfte, so ist bis dahin, die Verkarstung so weit vorgeschritten, daß die Kultivierung nur mit riesigem Kostenaufwand durchgeführt werden könnte.

Und dieser Fall steht nicht vereinzelt da.

Der im Berichte pro 1872 angeführte, mögliche nachhaltige Naturalertrag sämtlicher krainischen Waldungen wurde auch in den letzten zwei Jahren nicht nur redlich ausgenutzt, sondern wol bei weitem überschritten, ein Überschreiten, welches jedoch nicht die geplante rationelle Aufzehrung übernormaler Vorräthe zur Grundlage hat, sondern rein nur in der eingewurzelten Gewinnlust, möge sie welchen immer Ursprungs sein, basiert.

Der Gesamtnaturalertrag beträgt auf Grund der Annahme von Zuwachsgrößen, ohne Rücksichtnahme auf die Verhältnisse angemessen, denn hier findet der Delconom die Möglichkeit, nicht Produkte der langsamsten Verwitterung des Untergrundes, sondern reichlich zugeführte aufgelöste, mineralisch kräftige Böden zu benützen.

Nachdem nun die gegenwärtige Waldfläche mit 406,232 Ha., von der Gesamtbodenfläche blos 40,7 p. 3. beträgt, sohn noch bei weitem nicht jenen Theil des Landes bestockt erscheinen läßt, der vermöge seiner Bildung absolutem Waldboden angehört, so ist hieraus, selbst ohne Rücksichtnahme des Umstandes, daß ein großer Theil der verzeichneten Waldflächen wol Waldboden, aber keinen Wald repräsentiert, der Beweis zu entnehmen, daß man schon jetzt an der Grenze jenes Minimums angelangt ist, das dem Walde eingeräumt werden muß, wenn folgerichtig die klimatischen Verhältnisse die Existenzfähigkeit der Bevölkerung des eigenen, sowie der gegen das Meer zuliegenden Nachbarländer nicht in Frage stellen sollen.

Im Zusammenhange mit den anderen, die Production beeinflussenden Momenten, deren detaillierte Schilderung hier mitbezug auf den Bericht vom Jahre 1872 füglich übergegangen werden kann, die aber im allgemeinen von sehr günstigem Einfluß sind, kann man die Beschaffenheit der natürlichen Grundlagen der Produktion als für den Waldbestand sehr zuträglich bezeichnen, wonach dessen Bestehen nur von der richtigen Behandlung, resp. von der maßgebenden Beeinflussung durch den utilisierten Factor abhängig erscheinen kann.

Die Bewirthschaffung und Benutzung der krainischen Waldungen ist jedoch so sehr verschieden, daß es faktisch außer dem Bereich der Möglichkeit läge, diese einer summarischen Betrachtung zu unterziehen; es tritt vielmehr die Notwendigkeit ein, allen hier einflussnehmenden Momenten eine specielle Schilderung zu widmen.

Mäßigend in erster Linie für die Art der Benutzung ist die Besitzkategorie.

Diese theilt sich gegenwärtig in Krain (rund):
1. In Staats-, Fonds- u. Montanbesitz mit 11,880 Ha.
2. Privat- und Großgrundbesitz mit . 132,000
3. Gemeinde- und Gemeinschaftsbesitz mit 99,000
4. Kleinwaldbesitz mit 163,350

zusammen mit 406,230 Ha.
worauf gegen den Stand mit Ende 1872 von
1. Staats-, Fonds- und Montanbesitz mit 11,880 Ha.
2. Privat- und Großgrundbesitz mit . 144,000
3. Gemeinde- und Genossenschaftsbesitz mit 94,970
4. Kleinwaldbesitz mit 155,380

Summe 406,230 Ha.
sich eine Änderung ergibt, und zwar:
Gleicher Stand beim Staat 11,880 Ha.
Berminderung bei Großgrundbesitz circa 12,000
Bermehrung beim Gemeinschaftsbesitz . 4000
Bermehrung beim Kleinwaldbesitz . 8000

Durch diese Vermehrung des Gemeinde- und insbesondere des Kleinwaldbesitzes ist neuerlich eine Ver-

Locales.

Mittheilungen

aus dem

Jahresbericht des l. l. Forstinspectors für Krain pro 1874.

(Fortsetzung.)

Die Eigenschaften des Kalkes als Waldboden sind im 1872er Berichte ausführlich geschildert, weshalb um Wiederholungen vorzubeugen, nur noch dem Verwitterungsproduct der Schiefer und Sandsteine ein Augenmerk zuzuwenden bleibt.

Diese nun, obwohl sehr verschiedenen Ursprungs nach dem Alter, verhalten sich in der Verwitterung ziemlich analog; dieselbe geht vermöge der leicht lösslichen Bindemittel verhältnismäßig rasch vorwärts und gestaltet dem Landwirt eine leichtere und intensivere Bearbeitung, weshalb man auch den weitaus größten Theil dieser Gebilde vom Walde entblößt und der ökonomischen Benutzung gewidmet findet.

Dass der diesen Bildungen entsprungene Boden ein sehr günstiger Waldboden ist, der sich obenan durch lange Erhaltung der Feuchtigkeit charakteristisch vom Kalk unterscheidet, und sohn ein leichtsinniges Schalten mit der Bestockung viel länger erträgt, als der Kalk, braucht wol nicht erwähnt zu werden; daß aber bei eintretender Misshandlung auch dieser Boden einer totalen, wenn gerade nicht so rapiden Verarmung wie beim Kalk, zu neigt, beweisen tausende Hektaren solcher Lehnen in Krain, durch ein rothes, mit Erica überwuchertes, todes Feld.

Dass die Böden der jüngsten alluvialen und diluvialen Formationen ausschließlich der Agricultur gewidmet sind, ist den Verhältnissen angemessen, denn hier findet der Delconom die Möglichkeit, nicht Producte der langsamsten Verwitterung des Untergrundes, sondern reichlich zugeführte aufgelöste, mineralisch kräftige Böden zu benützen.

Nachdem nun die gegenwärtige Waldfläche mit 406,232 Ha., von der Gesamtbodenfläche blos 40,7 p. 3. beträgt, sohn noch bei weitem nicht jenen Theil des Landes bestockt erscheinen läßt, der vermöge seiner Bildung absolutem Waldboden angehört, so ist hieraus, selbst ohne Rücksichtnahme des Umstandes, daß ein großer Theil der verzeichneten Waldflächen wol Waldboden, aber keinen Wald repräsentiert, der Beweis zu entnehmen, daß man schon jetzt an der Grenze jenes Minimums angelangt ist, das dem Walde eingeräumt werden muß, wenn folgerichtig die klimatischen Verhältnisse die Existenzfähigkeit der Bevölkerung des eigenen, sowie der gegen das Meer zuliegenden Nachbarländer nicht in Frage stellen sollen.

Im Zusammenhange mit den anderen, die Production beeinflussenden Momenten, deren detaillierte Schilderung hier mitbezug auf den Bericht vom Jahre 1872 füglich übergegangen werden kann, die aber im allgemeinen von sehr günstigem Einfluß sind, kann man die Beschaffenheit der natürlichen Grundlagen der Produktion als für den Waldbestand sehr zuträglich bezeichnen, wonach dessen Bestehen nur von der richtigen Behandlung, resp. von der maßgebenden Beeinflussung durch den utilisierten Factor abhängig erscheinen kann.

Die Bewirthschaffung und Benutzung der krainischen Waldungen ist jedoch so sehr verschieden, daß es faktisch außer dem Bereich der Möglichkeit läge, diese einer summarischen Betrachtung zu unterziehen; es tritt vielmehr die Notwendigkeit ein, allen hier einflussnehmenden Momenten eine specielle Schilderung zu widmen.

Mäßigend in erster Linie für die Art der Benutzung ist die Besitzkategorie.

Diese theilt sich gegenwärtig in Krain (rund):
1. In Staats-, Fonds- u. Montanbesitz mit 11,880 Ha.
2. Privat- und Großgrundbesitz mit . 132,000
3. Gemeinde- und Gemeinschaftsbesitz mit 99,000
4. Kleinwaldbesitz mit 163,350

zusammen mit 406,230 Ha.
worauf gegen den Stand mit Ende 1872 von
1. Staats-, Fonds- und Montanbesitz mit 11,880 Ha.
2. Privat- und Großgrundbesitz mit . 144,000
3. Gemeinde- und Genossenschaftsbesitz mit 94,970
4. Kleinwaldbesitz mit 155,380

Summe 406,230 Ha.
sich eine Änderung ergibt, und zwar:
Gleicher Stand beim Staat 11,880 Ha.
Berminderung bei Großgrundbesitz circa 12,000
Bermehrung beim Gemeinschaftsbesitz . 4000
Bermehrung beim Kleinwaldbesitz . 8000

Durch diese Vermehrung des Gemeinde- und insbesondere des Kleinwaldbesitzes ist neuerlich eine Ver-

wärtiger Mitglieder zufügt. — Diese Statutenzusätze werden nun der hohen Landesregierung zur Genehmigung vorgelegt und nach erfolgter Bestätigung als Anhang der Vereinsstatuten in Druck gelegt werden. — Die Generalversammlung genehmigt den Antrag der Direction, womit die Aufnahme von wirklichen Mitgliedern aus den nachbarlichen Provinzen Kärnten, Steiermark und Küstenland bewilligt wird. Hierach wurde die Generalversammlung geschlossen.

— (Aus Oberkrain.) Die Gegenden des Oberlandes wurden am 4. und 5. von starken Gewittern heimgesucht. Die wasserbruchartigen Regengüsse hatten am Grund und Boden großen Schaden angerichtet. Der Blitzstrahl fuhr zweimal in das auf hohem Felsen stolz prangende Schloss Beldes, der einstigen Sommerfrische der Fürstbischöfe von Brixen. Der gegenwärtige Besitzer Herr Kuard erhält diese aus alter Zeit stammende Burg im besten Bauzustande. Der Blumenslor im Felsenschlosse gewährt einen herrlichen Anblick. Auf der neuen Stiege steht folgendes Epigramm eines Touristen: „Wo die Natur je Prächtiges geschaffen, dort fanden sie sich ein, die feisten Pfaffen!“ — Das alte Pfarrhausgebäude in Beldes wurde vor einigen Jahren commissionell als baufällig und unbewohnbar erklärt; es wurde ein neues, großes, kostspieliges, die Wohnungscompetenz eines Landpfarrers weit überschreitendes neues, jedoch dem Charakter einer reizenden Gebirgs- und Seelandschaft gänzlich verlehnendes neues Pfarrhaus aufgeführt. Der Pfarrer fand es für gut, in dem alten Pfarrhause zu bleiben und die Localitäten des neuen Pfarrhauses um den höchsten Betrag von 600 oder 700 fl. an eine Sommerspartie zu vermieten. Die Gemeinde-Insassen in Beldes geben sich der süssen Hoffnung hin, dieser Mietbetrag werde zu Gemeinde-, namentlich zu Zwecken der Erbauung einer dringend nothwendigen Todtenkammer verwendet und in Hinkunft, insolange es der Herr Pfarrer vorzieht, im alten Pfarrhause zu wohnen, dem Pfarrhauseconcurrenzfonde zugeführt werden.

— (Fahrt begüntigungen.) Die Eisenbahnen-Direktoren-Conferenz hat beschlossen, den Stabs- und Oberoffizieren der k. k. Landwehr beider Reichshäfen und der tiroler und vorarlberger Landesschützen die gleiche Begünstigung zu gewähren, welche die in Uniform ohne Marschroute reisenden Offiziere des k. k. Heeres und der Kriegsmarine genießen. Demnach wurde zugestanden:

1. bei gewöhnlichen Personen und gemischten Zügen: a) den Stabsoffizieren und gleichgestellten Landwehrchargen die Benützung der ersten Wagenklasse gegen Lösung eines Civilbillets zweiter Klasse, b) den Oberoffizieren und gleichgestellten Landwehrchargen die Benützung der zweiten Wagenklasse gegen Lösung eines Civilbillets dritter Klasse; 2. bei Curi- und Schnellzügen, jedoch nur seitens der k. k. priv. Lemberg-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn, der k. k. priv. galizischen Karl-Ferdinands-Nordbahn: a) den Stabsoffizieren etc. die Benützung der ersten Klasse gegen ein Civil-Schnellzugsbillet zweiter Klasse, b) den Oberoffizieren etc. die Benützung der zweiten Wagenklasse gegen Lösung eines halben Civil-Schnellzugsbillets erster Klasse.

— (Alpenvereinsausflug.) Die Section Kästenland des deutschen und österreichischen Alpenvereines veranstaltet am 28. d. M. einen Ausflug auf den Kru (7095). Die Abreise der Kästenländer erfolgt am 26. Juni abends von Triest nach Görz, am 27. früh zu Wagen von Görz über Tolmein, Mittagstation, zur Alm „Sleme“, wo übernachtet und von wo aus am nächsten Morgen (28.) der Kru ersteigt wird. Zu dieser Partie werden die Mitglieder der Section Kästen eingeladen, und werden dieselben, welche sich daran zu beteiligen wünschen, ersucht, sich wo möglich 8 Tage vorher in der Buchhandlung v. Kleinmayr und Bamberg in Laibach anzumelden. Wenn mehrere Mitglieder der Section Kästen die Partie zu machen wünschen, so können die Kästen entweder die Route über Lax, Eisenerz, Podberda, Tolmein wählen, wo sie sich dann den Kästenländern anschließen oder sie nehmen den Weg über Lees, Wochein-Feistritz und ersteigen den Kru von der Ostseite, treffen also mit der Nachbar-section erst auf der Spitze des Kru zusammen. Die Partie ist sehr lohnend, doch ziemlich anstrengend.

— (Für Mitglieder des Alpenvereins.) Nach einer der Section Klagenfurt des deutschen und österreichischen Alpenvereins aus dem oberen Möllthale zugekommenen Nachricht sollen die Alpen unter der Franz-Josephs-Höhe schon so weit vom Schnee befreit sein, daß nunmehr an den Ausbau des Unterkunfts-hauses auf der Elisabeth-Ruhe, zu welchem die Holzarbeit bereits im Laufe des verflossenen Winters durch den Glockner-Führer Gansbäger hergestellt worden ist, geschritten werden kann. Der Sectionsausschuß beabsichtigt, wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, den Bau diesen Sommer noch unter Dach bringen und

die innere Einrichtung, sowie die Eröffnung im Sommer 1876 durchzuführen zu können, welche Beschleunigung im Interesse der Touristenwelt begrüßt werden muß.

— (Assicuranzwesen.) Die wechselseitige Brandschadenversicherungsanstalt in Graz, welche auch in Kain viele Theilnehmer zählt, hielt gestern in Graz eine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung standen: 1. Rechenschaftsbericht für das Jahr 1874. 2. Rechnungsschluss für das Jahr 1874 und Bericht des Revisionsausschusses. Vorschlag für das Jahr 1875. 4. Bericht des Verwaltungsrathes über die Regelung der Bezahlung der Beamten. 5. Wahl der Rechnungsreviseure für das Jahr 1875. Allgemeine Anträge.

— (Landeskundliches Theater.) Die gestrige Reprise von P. Lindau's „Erfolg“ brachte der Theaterkasse keinen günstigen Erfolg. Der Gesellschaft Kleinschmid gebührt das Verdienst, dieses prächtige Lustspiel auch vor spärlich eingenommenen Sitzen excellent abgespielt zu haben. Die Direction Kleinschmid wird hier nur mehr zwei Vorstellungen geben und sich hierauf in Cilli's Musentempel niederlassen.

— (Wünsche und Beschwerden.) In den Nächten zum 6. und 7. d. durchzogen sturmliche Rotten angeheimerter, begeisteter Leute lärmend und johsend die Straßen und Gassen der Stadt und Vorstädte. Von einigen Wohnparteien kommt uns die Beschwerde zu, daß derselbe Scenen einer Landeshauptstadt nicht würdig sind und die verzeitige Höhe der Wohnungszinsen nebst Gemeindezuschlägen wol hinreichende Berechtigung geben dürfte, den Schutz der Sicherheitswache in Anspruch zu nehmen, um eine ungestörte Nachtruhe genießen zu können. — Aus Beldes wird uns berichtet: Bereits vor Jahren erhielt diese Gemeinde den Auftrag, eine Todtenkammer zu errichten. Die Behörde lehnt, jedoch der Pfarrer und die Gemeindevorstehung denkt! Die Todtenkammerfrage liegt noch fort im Reich der Todten, bis die Bezirkshauptbehörde den Ruf der Posaune wieder erlösen läßt, um den Todten zur Auferstehung zu wecken. Die Gemeinde entschuldigt den bisher nicht in Angriff genommenen Bau der Todtenkammer mit der kraftlosen Situation der Gemeindekasse; jedoch Stimmen aus der Gemeinde lassen sich dahin vernnehmen, daß man, um die erforderlichen Geldmittel aufzubringen, nicht weiter schweifen dürfe, nachdem die Geldquelle so nahe liegt.

Laut einer in unserm heutigen Blatte erschienenen Announce der Herren Isenthal & Co. in Hamburg, Debiteure der 268sten von der Regierung garantierten hamburgischen Geldlotterie findet dieziehung der 1. Abtheilung am 16. Juni statt, dieser Ziehungsstermin ist demnach amtlich festgestellt.

Interessant

ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermassen guten Ruf erworben, dass wir jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Südbahn.

Nach Wien Abf. 1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.	
" " 3 " 52 "	morgens Eilpostzug.
" " 10 " 35 "	vorm. Eilzug.
" " 5 " 10 "	früh gem. Zug.
" Triest 2 " 58 "	nachm. Eilpostzug.
" " 3 " 17 "	nachm. Postzug.
" " 6 " 12 "	abends Eilzug.
" " 9 " 50 "	abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

Kronprinz Rudolfsbahn.

Absfahrt 3 Uhr 55 Minuten Morgens.	
" 10 " 40 "	vormittags.
" 6 " 35 "	abends.
Ankunft 2 " 35 "	morgens.
" 7 " 45 "	morgens.
" 6 " — "	abends.

Neueste Post.

Wien, 7. Juni. Die „Montags-Revue“ meldet: Der Handelsminister wird den nahezu fertigen Zollvertragsentwurf hervorragenden Vertretern der größten Industrien vertraulich mittheilen und ihr Gutachten verlangen. — Den von der ungarischen Regierung ausgesprochenen Wunsch, mit der österreichischen Regierung in Berathung über Erneuerung des Zoll- und Handels-

Börsenbericht. Wien, 5. Juni. Die Effectenversorgung war nicht schwierig und die pariser Börse schickte einen etwas erhöhten Kurs der Lombarden. Infolge dessen zeigte sich die Stim-

	Geld	Ware
Maiz-Rente	70-25	70-35
Februar-Rente	70-25	70-35
Jänner-Silberrente	74-50	74-60
April-Lose, 1889	74-60	74-70
" 1854	265- —	268- —
" 1860	105-40	105-80
" 1860	112-50	112-75
" 1860 zu 100 fl.	116-50	117-—
" 1864	134-75	135-—
Domänen-Pfundbriefe	126-50	127-—
Prämienanlehen der Stadt Wien	105-50	106-—
Böhmen	98-—	—
Galizien	87-75	88-25
Siebenbürgen	79-—	79-50
Ungarn	82-—	82-50
Donau-Regulierungs-Lose	99-80	100-—
Ung. Eisenbahn-Anl.	101-—	101-50
Ung. Prämien-Anl.	81-50	82-—
Wiener Communal-Anlehen	91-—	91-25

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	128-25	128-50
Bankverein	107-50	108-50
Bodencreditanstalt	—	—

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsöld-Bahn	132-—	132-50
Karl-Ludwig-Bahn	234-25	234-50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	367-—	368-—
Elisabeth-Bahn	183-—	183-25
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—	—
Ferdinands-Nordbahn	196-50	197-—
Franz-Joseph-Bahn	170-—	170-50
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	139-75	140-50
Lloyd-Gesellschaft	440-—	442-—

bündnisses einzutreten, beantwortete die österreichische Regierung bereits am 2. d. dahin, daß sie mit Hinblick auf den Artikel 22 dieses Vertrages zu diesen Verhandlungen bereit sei, und es der ungarischen Regierung anheimstellt, den Tag des Beginns der im Laufe des Jiani in Wien in Aussicht genommenen Berathung festzustellen.

Paris, 7. Juni. Es bestätigt sich, daß die Regierung mit der Dreißiger-Commission darin übereinstimme, daß Wahlgesetz erst nach Botierung der Verfassungsgesetze zu verhandeln.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 7. Juni.

Papier = Rente 70-25. — Silber = Rente 74-50. — 1860er Staats-Anteile 112-40. — Bank-Antien 96-2. — Credit-Antien 234-—. — London 111-55 — Silber 102-—. — R. t. Münz-Ducaten 5-26-1/2. — Napoleon'sb'or 8-90. — 100 Reichsmark 54-40.

Wien, 7. Juni. 2¹/2 Uhr nachmittags. (Schlußcurs) Creditactien 234-—, 1860er Lose 112-40, 1864er Lose 135-23, österreichische Rente in Papier 70-25, Staatsbahn 288-—, Nordbahn 196-50, 20- Frankenstücke 8-90, ungarische Creditactien 223-—, österreichische Francobank 42-50, österreichische Anglobank 128-90, Lombarden 109-75, Unionbank 106-80, austro-orientalische Bank —, Lloydactien 439-—, austro-ottomanische Bank —, türkische Lose 55-10, Communallanthen 106-—, Egyptische 168-50. Fest.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Rudolfswert, 7. Juni. Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	fr.
Weizen per Metzen	5 —	Eier pr. Stück . . .
Korn	4 —	Milch pr. Maß . . .
Gerste	" —	Mindfleisch pr. Pfund .
Hafer	2 20	Kalbfleisch . . .
Halbfrucht	4 10	Schweinfleisch . . .
Heiden	2 90	Schöpfsfleisch . . .
Hirse	3 60	Hähnchen pr. Stück .
Kulturz	3 20	Landbeu
Erdäpfel	Bentner Bentner . . .	Hen pr. Bentner .
Linsen	Metzen	Stroh
Erbse	" 50	Holz, hartes 32", Kist.
Käse	50	weiches,
Niederschmalz pr. Pfund	—	Wein, rother, pr. Eimer
Schweineschmalz "	—	weißer
Speck, frisch,	—	Leinsamen pr. Metzen
Speck, geräuchert Pfund	—	Hosen pr. Stück .

Angekommene Fremde.

Am 7. Juni.

Hotel Stadt Wien. Guttmann und Turnovski, Reisende Wien. — Celigoi mit Gemalin, Fiume. — Fisch, Fabriant, Brum. — Hanger, I. R. Rittmeister, Schneeburg. — Zich, Besitzer Littai. — Siegerist, Reisender, Graz.

Hotel Elysant, Graab, Kfm.; Matsum, Sinvid und Magendia Hauptmannsgattin, Wien. — Blahna, Reisender, Spitz Antonia, Cilli. — Pollas, Neumarkt.

Hotel Europa. Hirschmann, Sissel. — Dolschein, Götz. — Starke, Mannsburg. — Vogl, Stallmeister, Villach. — Rappi- sammt Gemalin, Triest. — Battoni, Heidenschaft.

Paterischer Hof. Schunter, Johannishof.

Kaiser von Österreich. Gersdorfer Maria mit Tochter, Trich.

— Troutel, Repsident. — Nolly, Adelsberg. — Kleinlein, Klagenfurt.

Mohren. Kraintz Johanna, Benedig. — Tribosic, Villach. — Sauer, Planen. — Schram, Lichtenwald. — Domini, Sch